

Rundschreiben an die kantonalen Polizeidepartemente betr. Gründung einer Sammlung für kriminalistische Volkskunde = Circulaire adressée aux Départements cantonaux de Justice et de Police concernant un Musée suisse de Criminalité

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen
Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sehen kann, zeigt die Eingabe, die die Gesellschaft auf Veranlassung der Sektion Basel an die Basler „Großratskommission zur Vorberatung des Gesetzesentwurfes betr. Revision des Strafgesetzes“ gemacht hat. Der Entwurf des neuen Basler Strafgesetzes sieht in Art. 19 die Konfiskation und Vernichtung der „instrumenta et producta sceleris“ vor, und zwar deshalb, weil Waffen, mit denen Verbrechen begangen wurden, nachher oft als Wandschmuck in Gerichtszimmern aufgehängt oder gar verkauft worden sind. In ihrer Eingabe schlägt nun die Gesellschaft der Kommission vor, den betr. Artikel dahin zu erweitern, daß festgesetzt wird: „Konfiszirte Gegenstände, die ein wissenschaftliches Interesse bieten, können von der Gerichtskanzlei öffentlichen oder privaten wissenschaftlichen Anstalten und Vereinen unentgeltlich zugewiesen werden“, und wie bis jetzt bekannt geworden ist, steht die betreffende Kommission diesem Antrage sympathisch gegenüber. Vielleicht lassen sich auch in andern Kantonen ähnliche Bestimmungen schaffen.

Das Beste wäre ja allerdings, wenn in Art. 47 des schweizerischen Strafgesetzentwurfes von 1909 eine entsprechende Bestimmung aufgenommen werden könnte.

Mit diesem Plan fügt die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde zu ihren bisherigen Unternehmen ein neues, das für die Wissenschaft und das praktische Leben von weittragender Bedeutung werden kann. Sie zählt dabei auf das lebhafteste Interesse und die tätige Mitarbeit nicht nur ihrer Mitglieder, sondern namentlich auch der Juristen, speziell der Kriminalbeamten, und hofft zuversichtlich, daß auch die kantonalen Regierungen den hohen Wert dieser Sammlung anerkennen und sie unterstützen werden.

Rundschreiben an die kantonalen Polizeidepartemente betr. Gründung einer Sammlung für kriminalistische Volkskunde.

Angesichts der Tatsache, daß das systematische Sammeln von Tätowierungen und von kriminalistischen Gegenständen nicht nur für die Identifizierung der Verbrecher und das Studium der Verbrecherpsyche von großer praktischer Bedeutung ist, sondern auch für die Ethnographie einen eminenten wissenschaftlichen Wert hat, sind in verschiedenen Ländern derartige Sammlungen zu wissenschaftlichen Zwecken angelegt worden.

Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde hat sich entschlossen, auch in der Schweiz derartige Sammlungen ins Leben zu rufen, und hat sich zu diesem Zwecke mit der Sammlung für Völkerkunde in Basel behufs vorläufiger Aufbewahrung¹⁾ der Gegenstände ins Einvernehmen gesetzt.

¹⁾ nicht Ausstellung.

Da die kantonalen Polizeiverwaltungen bei der Aufnahme der Signalemente von Verbrechern auch von den allfällig vorhandenen Tätowierungen Vormerk nehmen, gestatten wir uns, an Sie das höfliche Gesuch zu richten, diese Tätowierungen zu unsern Händen photographieren zu lassen. Dieselben sollten, wenn immer möglich, sowohl in ihrer Gesamtheit (Photographie des ganzen Körpers oder des betreffenden Körperteiles) als auch einzeln, in möglichst großem Maßstab, wiedergegeben werden.

Zu notieren wären dabei das Alter, die Nationalität und der Beruf des Tätowierten — wenn nicht aus der Photographie ersichtlich, sollte auch dessen Geschlecht vorgemerkt werden — ferner der Herstellungsort und der Hersteller der Tätowierung. Die Namensnennung des Tätowierten ist nicht notwendig.

Für das zu gründende „Kriminalmuseum“ beabsichtigen wir die auf das Verbrecherwesen bezüglichen Gegenstände aller Art zu sammeln. Wir denken dabei in erster Linie an die verschiedenartigen corpora delicti, wie Werkzeuge, Waffen, gefälschte und verfälschte Urkunden usw., die zu verbrecherischen Zwecken benützt oder hierfür hergestellt worden sind, daneben fallen aber auch Gegenstände, die abergläubischen Zwecken (Zauberei, Wahrsagerei, Amulette usw.) gedient haben oder dienen sollten, in Betracht.

Wir erlauben uns, Sie auch für diese Sammlung in Anspruch zu nehmen und Sie zu bitten, uns derartige Gegenstände, soweit tunlich, überlassen zu wollen.

Durch diese beiden Sammlungen soll eine Zentrale für kriminalistische Volkskunde geschaffen werden, die nicht nur der ethnographischen sondern auch der Polizeiwissenschaft wertvolle Dienste leisten wird.

Über den Fortgang der Sammlungen wird in der „Schweizer Volkskunde“ (Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde) jährlich berichtet werden.

Allfällige Sendungen sind zu adressieren an die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, p. Adr. Sammlung für Völkerkunde, Museum, Basel.

Circulaire adressée aux Départements cantonaux de Justice et de Police concernant un Musée suisse de Criminalité.

Vous n'ignorez pas que les collections systématiques de tatouages et d'objets relatifs à la criminalité ont une grande importance pour identifier les criminels et pour étudier leur psychologie.

On sait moins qu'elles ont aussi une haute valeur au point de vue *ethnographique*.

Conscients d'une pareille importance scientifique, différents Etats ont déjà amenagé dans ce but des collections de ce genre.

La Société Suisse des Traditions populaires a décidé de provoquer dans notre pays un mouvement analogue. Elle s'est mise en rapport avec la collection d'ethnographie de Bâle, qui a bien voulu se charger provisoirement de la garde et de la conservation des objets et des documents.

Lorsque les Directions cantonales de police font dresser le signalement des criminels, elles prennent soin d'indiquer aussi les tatouages qui se rencontrent dans des cas si nombreux. Nous vous prions donc respectueusement de bien vouloir faire photographier ces tatouages pour les mettre à notre disposition.

Autant que faire se peut, ces tatouages devraient être photographiés soit dans leur ensemble sur tout le corps, soit dans leurs détails, les photographies ayant le plus grand format possible. Il faudrait en outre noter *l'âge*, la *nationalité*, le *métier* ou la *profession* du sujet tatoué, son *sexe*, quand la photographie ne permettra pas de le reconnaître, puis le *lieu* où le tatouage a été exécuté et aussi son auteur. Le nom du sujet tatoué n'est pas nécessaire.

Pour notre futur *Musée de criminalité*, nous projetons de réunir les objets de toute espèce ayant trait au crime et aux criminels. En premier lieu, il s'agit de toutes les sortes de pièces à conviction, telles que instruments, armes, papier faux ou falsifiés, etc. qui ont été utilisés ou fabriqués dans une intention criminelle. Nous collectionnons aussi des objets relevant de la superstition, tels que les amulettes, et concernant la magie, la bonne aventure etc.

Ici encore nous osons réclamer votre bienveillant concours et nous vous prions de bien vouloir, dans les limites du possible, nous céder ces objets.

Ainsi pourrait être constitué un *Office central de Folklore du crime* qui rendrait de précieux services à la Police autant qu'à l'Ethnographie.

La «Folk-Lore Suisse» (Bulletin mensuel de la Société Suisse des Traditions populaires) fera paraître chaque année un rapport sur l'état et l'accroissement des collections.

Prière de bien vouloir adresser les envois de toute nature à *la Société Suisse des Traditions populaires*, aux soins de la *Collection d'Ethnographie du Musée, Rue des Augustins, Bâle*.

Défenses du Magistrat de Delémont concernant des Usages populaires.

Par A. DAUCOURT, Delémont.

- 1600, octobre: Les jeunes gens de Delémont avaient l'habitude de «*Corner le cor des Vaches*» dans les rues pendant la nuit. Le Conseil défend ces vacarmes, et sous peine d'être enfermé dans la tour des Cordiers. (Protocole.)
- 1604, 31 janvier: Le Conseil ordonne que ceux qui feront leurs fiançailles à l'hôtel de ville, devaient se pourvoir eux-mêmes de chandelles.
- 1604, 22 décembre: Le Conseil décide que, comme d'ancienneté aux fêtes de Noël, la jeunesse pourra s'amuser et demeurer dans les auberges jusqu'à 10 heures du soir.
- 1605, 8 décembre: Le Conseil permet, selon les anciennes coutumes, de chanter les Noëls. Les enfants et les chantres pourront les chanter et le peuple prendre des réjouissances convenables.
- 1609, 29 novembre: Le Conseil défend de se déguiser en allant aux «*louwres*» (veillées).